

NICARAGUA ZEITUNG

Dezember 2001



Der zukünftige Präsident Enrique Bolaños Geyer

Überraschend klarer Sieg der PLC bei den Wahlen in Nicaragua

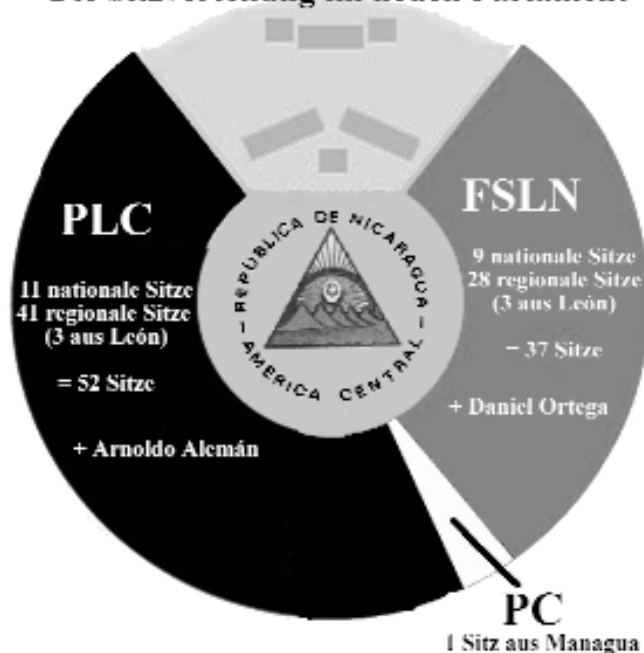
Zum dritten Mal in Folge verliert die FSLN mit ihrem Spitzenkandidaten Daniel Ortega die Präsidentschaftswahlen. Die Enttäuschung bei der FSLN war groß, da sie in fast allen Umfragen knapp vorn gesehen wurden. Bei einer sehr hohen Wahlbeteiligung konnten die Sandinisten zwar ein paar Stimmen hinzugewinnen, doch der prozentuale Abstand zur PLC war größer als jemals zuvor. Sehr deutlich wurde das Zweiparteiensystem, welches nach den Wahlrechtsänderungen faktisch eingeführt wurde. Die PC konnte bei den Parlamentswahlen nur 4,5 % holen. Ausschlag geben vor allem die 15-20% bis zuletzt unentschiedenen WählerInnen, die fast geschlossen PLC wählten.

Nur noch in Esteli, Chinandega und León hat die FSLN eine Mehrheit der Bevölkerung hinter sich.

Gleich nach der Wahl begannen die PLC und ihre Anhänger mit einer neuen Welle von Repressionen gegen FSLN-AktivistInnen, GewerkschafterInnen und Bauern. Lehrkräfte, die Wahlbeobachter der FSLN waren, erhielten Kündigungsschreiben oder es wurde ihnen damit gedroht. Kollegen, die für die PLC das gleiche taten haben natürlich nichts zu befürchten. In der Nähe von Esteli tauchten nach der Wahl bewaffnete Männer mit Maßbändern auf, die verschiedene Parzellen von Kleinbauern erfassten, anscheinend mit dem Ziel, eine Liste der Grundstücke zu erstellen, die an Großgrundbesitzer zurückgegeben werden sollen.

Dies alles scheint ein Vorgeschmack auf eine vor Selbstbewusstsein strotzende PLC zu sein.

Die Sitzverteilung im neuen Parlament

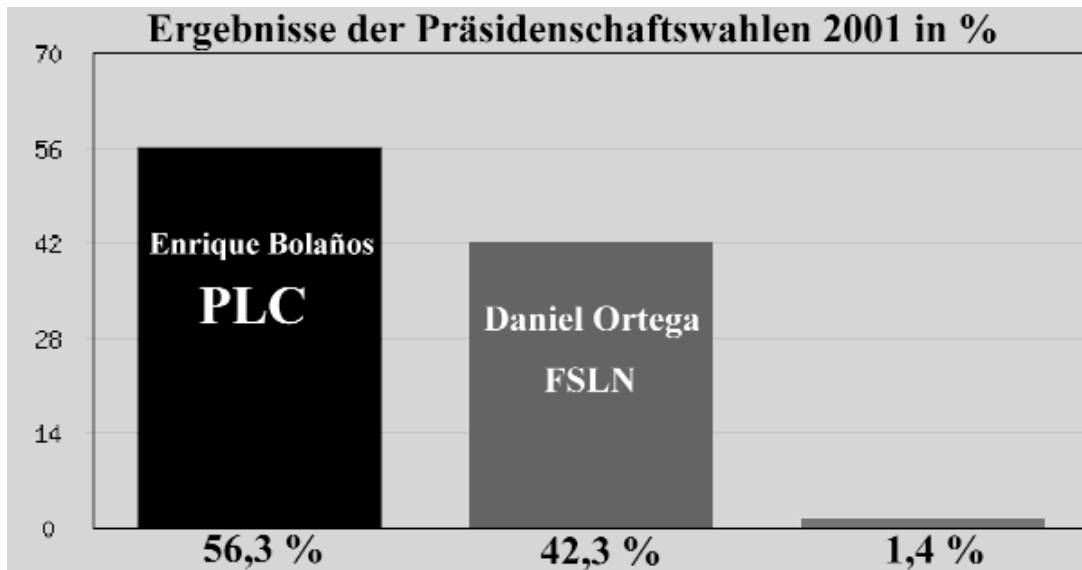


Nicaragua
Verein
Hamburg

Auch der amtierende Präsident Alemán hat noch Pläne. Berichten zufolge will er Parlamentspräsident werden. Er genauso wie Daniel

Ortega, haben einen Parlaments-sitz durch die im "Pakt" vereinbar-ten Wahlrechtsänderungen sicher.

Auf den folgenden Seiten doku-mentieren wir Eindrücke und Kom-mentare aus León vor und nach der Wahl.



Hier sind die Regionen im Vergleich zu 1996 zu sehen, in denen die Parteien eine Mehrheit haben. Nur noch in León, Chinandega und Estelí hat die FSLN mehr Stimmen als die PLC

Präsidentschaftswahl 1996



Präsidentschaftswahl 2001



Die Wahlen - Stimmungsbilder aus León

Montag, 29.10. - Abschlusskundgebung der FSLN in León

Der Platz vor der Kathedrale ist bunt geschmückt, wirklich bunt - alles in den neuen Farben: Ein rosa-gelbes Fahnenmeer und die Botschaft "Frieden und Liebe" für die FSLN, dann orange und weiß und lila und grün und eigentlich alles - die Farben der CONVERGENCIA, ein sozusagen in letzter Minute gebildetes Wahlbündnis verschiedenster Parteien oder Teilen davon mit der FSLN an der Spitze eine Öffnung der Partei? ein neuer Stil? Nichts schwarz-rotes mehr, es soll nicht an die Vergangenheit erinnert werden.

Ab 16 Uhr sammeln sich die Leute, die Menschen strömten, stundenlang wurde die Stimmung per Lautsprecher, Ansagen und Musik aufrecht erhalten, langsam zeigten sich auch wieder schwarz-rote Halstücher und die alten Fahnen wurden geschwenkt. Gegen 20 Uhr war der Platz brechend voll, geduldig haben alle gewartet - wir nicht. Als gegen 21.30 Daniel endlich mit seiner 'Karawane' kam, waren schon etliche gegangen. Für die noch Unentschlossenen war das vielleicht nicht so gut?

Sonntag, 4.11. - Wahltag

Es ist ganz ruhig draußen. Disziplinierte, lange Schlangen vor den Wahllokalen, viele sind gleich morgens früh hingegangen und begegnen uns jetzt mit ihren schwarzen Daumen-Zeichen, dass sie gewählt haben. Es sieht nach hoher Wahlbeteiligung aus - später wird das bestätigt, ca. 90 % haben sich beteiligt. Es scheint auch alles ohne Probleme zu gehen, die Ausstattung der Wahllokale mit Wählerverzeichnissen, Akten, Urnen, Kabinen ... alles ist vorhanden, der Zugang zur Schule La Salle (dem Leóner Rechenzentrum) ist für die Öffentlichkeit gesperrt, Wahlhelfer und Wahlbeobachter scheinen in genügender Anzahl anwesend, der Wahlvor-

stand in gesetzmäßiger Zusammensetzung zu sein ...

Am Abend, nach Schließen der Wahllokale, wird es noch ruhiger - jetzt warten alle gespannt auf die Auszählung. Die Spannung ergreift auch mich, es ist so schwer einzuschätzen. Hier in León scheint ein Wahlsieg sicher, aber wie sieht es in Managua aus, und besonders auf dem Lande?



Am Wahltag bildeten sich lange Schlangen vor den Wahlbüros

Der Wahlkampf muss ungeheuer schmutzig gewesen sein, persönlich disqualifizierend. Es wurde vor nichts zurückgeschreckt, es wurde die Angst vor der Vergangenheit geschürt, indem an Krieg, Militärdienst, Enteignungen erinnert wurde, Daniel wurde als Totenkopf und Teufel dargestellt und - seit dem 11. September - als Terrorist in eine Linie mit Saddam Hussein, Ghaddafi, der PLO und jetzt mit Bin Laden gestellt. Es wirkt so plump, aber ein Volk, das so arm ist und zu einem Drittel wieder aus Analphabeten besteht, glaubt man, vielleicht leichter manipulieren zu können. Heute bleibt alles ungewiss...

Montag, 5. November - Der Tag der Auszählung

Die Ungewissheit und Verwirrung wächst. Die Informationen kommen gar nicht oder sind widersprüchlich, je nachdem, welchen Radiosender man gerade hört. Morgens um 8.00 sollen 5 % ausgezählt sein, danach soll die PLC eine hohe Mehrheit haben, Bolaños sei Präsident, er wird schon als solcher interviewt. In Radio Ya (FSLN) wird weiter beschwichtigt, zum Kampf aufgerufen mit alten Liedern - aber auch hier keine genauen Informationen ...

Um 11.00 akzeptiert Daniel Ortega die Niederlage, jetzt ist es klar und nicht mehr zu ändern, auch wenn noch nichts offiziell ist. Aber der Abstand ist zu groß.

Abends dann die ersten vorsichtigen Feiern der PLC. Na ja, hier in León haben sie ja auch nicht gewonnen ...

Dienstag, 6. November - Die FSLN feiert ihren Sieg in León

Die Niederlage ist klar - es wird überall diskutiert. Die Tendenz in all diesen Ansichten ist: dass es eine innerparteiliche (FSLN) Diskussion geben und dass Daniel eigentlich die Konsequenzen ziehen muss.

Und dann gibt es auch schon Beispiele, bes. auf dem Land, wie PLC-Leute gegenüber FSLN-Leuten Druck machen. So sollen in Quezalguaque (Dept. León)

2 Lehrerinnen entlassen worden sein, weil sie bei der Wahl sandinistische Wahlhelferinnen waren, und darüber hinaus wurden sie und ihre Kinder bedroht - mit den Worten: Jetzt sind wir an der Macht und haben das Sagen ... Ich hoffe, das bleiben Einzelfälle und kommen so ohne weiteres nicht durch. Jedenfalls wird die Menschenrechtskommission viel Arbeit bekommen, wenn diese Tendenz anhält...

Am Abend dann die Feier der FSLN auf dem Platz - wieder Menschenmassen, gute Stimmung, unheimlich viele junge Leute. Der Sieg in León wird gefeiert und die Abge-

ordneten danken den Leónern für ihr Vertrauen. Wir kamen gerade, als Omar Cabezas redete, Nummer 4 auf der Liste der Abgeordneten für das Parlament. Ob er reinkommt, ist noch nicht sicher. Seine Rede war wie immer, anknüpfen an alte Zeiten, Revolution, Kampf, Comandante ... nicht gut. Dann Musik - Frentelieder - in diesem Fall passend zur Hebung der Stimmung. Dann kam Benita Arbizú, Platz 3 hier in León, sicher im Parlament. Sie ist die Abgeordnete für die Jugend und wird entsprechend im Parlament die Interessen der jungen Leute vertreten, von denen es hier ja sehr viele gibt. Und dann Dr. Rigoberto Sampson,

der ehemalige Bürgermeister von León, der auf Platz 2 der Liste



Im Wahlkampf waren die FSLN AnhängerInnen noch sehr zuversichtlich

stand. Er bedankte sich bei den Leónern und versprach, die

schwere, aber wichtige Aufgabe im Parlament verantwortungsvoll und im Sinne der Ziele der FSLN anzugehen. Sie werden sich besonders für die Gruppen der Bevölkerung einsetzen, die von der neuen (alten) Regierung vergessen werden: Die arme Bevölkerung, die Landbevölkerung, die kleinen Arbeiter, Kleinproduzenten, Jugendliche, Straßenkinder ... Das kam alles gut an. Überhaupt war es ein schönes Fest - fröhlich, mit Musik und Tanz, und es machte wieder ein bisschen Mut nach der bedrückenden Stimmung der Vortage, der Trauer und dem Unverständnis über die Niederlage.

Gerda Palmer

Diskussion in Hamburg: Nicaragua nach den Wahlen

Rund ein Dutzend Hamburgerinnen und Hamburger hatten ihren Bildungsurlaub genutzt, um Ende Oktober / Anfang November Nicaragua kennenzulernen und den Wahlkampf hautnah mitzuerleben. Reiseleiter Benito Rodríguez und drei Mitreisende berichteten am 14.11. auf einer Veranstaltung, zu der neben dem Nicaragua-Verein auch die Chilenische Jugend- und Kulturinitiative sowie die DKP-Solidaritätsbrigade „Carlos Fonseca“ eingeladen hatten, über Eindrücke und Erlebnisse.

Dass bis zu diesem Termin, immerhin 10 Tage nach der Wahl, der Oberste Wahlrat noch kein endgültiges Wahlergebnis bekanntgegeben hatte (er teilte dies erst am 21. November mit), deutete schon darauf hin, dass die Wahlen umstritten waren. Klar war aber bereits, dass die Liberalen deutlicher Sieger waren und dass die FSLN mit Daniel Ortega an der Spitze zum dritten Mal hintereinander unterlegen war. Unklar war, ob die Konservative Partei, die im Ergebnis des Paktes zwischen PLC und FSLN als einzige sonstige Partei überhaupt zu den Wahlen zugelas-

sen worden war und mit knapp 5% einen Achtungserfolg errungen hatte, womöglich nicht im Parlament vertreten sein würde.

Kein Wunder, dass nach den einflussreichen Berichten die Ursachen des Wahlergebnisses im Mittelpunkt der Diskussion standen: Welche Rolle spielte die »Terroristen-Kampagne« der Liberalen und der USA, die nach dem 11. September die Sandinisten als Freunde Ghadafis und Bin Ladens präsentierten? Wie wirkte sich die einmischende Drohung der USA aus, einen Wahlsieg der FSLN als Störfaktor zu betrachten? Wie hat die Bevölkerung auf die Dreistigkeit des Präsidenten Alemán reagiert, kurz vor der Wahl den Notstand auszurufen, um für einen FSLN-Sieg im Wortsinne gerüstet zu sein? Wie erklärt sich die sensationelle Wahlbeteiligung von über 90 Prozent?

Die Runde war sich einig in der Kritik solcher Störmanöver und Beeinflussungen. Durchaus kontrovers diskutiert wurde hingegen das Agieren der FSLN selbst, die nach wie vor der Ansicht ist, der „Pakt“ mit der korrupten Alemán-Regierung sei richtig gewesen, denn er

habe dem Land, vor allem aber der FSLN genutzt: „Hätten wir das Wahlgesetz nicht verändert, dann hätten so viele kleine Parteien kandidiert, dass die FSLN keine Chance gehabt hätte, wieder an die Macht zu kommen“ – eine These, die nicht nur auf heftigen Widerspruch in der Versammlung stieß, sondern die auch dem kurz vor dem Wahltag aus dem Boden gestampften Wahlbündnis „Convergencia Nacional“ diametral entgegensteht. Ob dieses Bündnis eine Perspektive hat und nicht nur ein neues, rosafarbenes Etikett auf der alten FSLN ist, wird die Zukunft zeigen müssen – genauer gesagt: die FSLN wird in der Praxis beweisen müssen, dass eine respektvolle Bündnispolitik und ein verantwortungsbewusster Umgang mit dem sandinistischen Erbe sich nicht ausschließen, sondern im Gegenteil sich geradezu bedingen.

Das kann auch für uns, deren Solidarität mit Nicaragua wesentlich durch die Sympathie mit der Sandinistischen Revolution und der Unterstützung ihrer Errungenschaften entstanden ist, eine Herausforderung sein.

Joachim Holstein

“... einmal muss es doch klappen” Stimmen zur Wahl aus León

Die folgenden Wahlaussagen aus der Leóner Bevölkerung wurden von Martha Borstelmann zusammengetragen und von Gerda Palmer übersetzt und bearbeitet.

Als sie die vorläufigen Wahlergebnisse präsentierten, hatte ich Angst, zu verlieren, denn ohne Zweifel gab es eine vage Hoffnung, dass sich alles ändern könnte. Später, als schon ein hoher Prozentsatz der Stimmen ausgezählt war, war es einfach schrecklich ...Wie ist es möglich, dass die NicaraguanerInnen weiter zur Korruption beitragen? Die nichts anderes macht, als das Land zu zerstören? ...

Die Nicas stimmten nicht für die PLC, nicht für Enrique Bolaños und sein ehrgeiziges Regierungsprogramm, sondern gegen die Angst, die diese Partei ihnen eingeflößt hat mit ihrem schmutzigen Wahlkampf, der Disqualifizierung der FSLN, der Angst vor Terrorismus ... und der Intervention der USA... das ist die Angst der Nicas...

Trotzdem - die FSLN hat sich gestärkt durch die Integration anderer politischer Führer und Meinungen in der Convergencia Nacional... und mit der prozentualen Erhöhung der sandinistischen Abgeordneten im

Die ganze Nacht bin ich von Wahllokal zu Wahllokal gegangen und habe die Auszählung überwacht... Meine Aufgabe war es, bei der Lösung von Unstimmigkeiten zu helfen und dafür zu sorgen, dass ein Wahlprotokoll gemacht werde... und die Ergebnisse zur Auszählung gebracht werden. In dieser Nacht schloss das letzte Wahllokal um 5 Uhr in der Frühe.



Hugo Cabrera



Anayanci Chacón

Parlament ... so wird die FSLN unterstützt, weiter für die Interessen der Armen einzutreten.

Anayanci Chacón (Intercambio juvenil 2000)

Als ich von der Niederlage hörte, konnte ich es nicht glauben. So viel Aufwand, so viel Arbeit - und dafür? ...

Am nächsten morgen traf ich gerade ein, als Daniel die Wahl Niederlage akzeptierte.... Ich war empört und fragte mich: was wollen die Leute denn? Wollen sie Hungers sterben? Was soll man machen? ... Aber ... in León haben wir gewonnen und so entschieden wir, zu unseren Wahlkampfzentren zu gehen und die Leute aufzumuntern...Im Barrio Coyolar stellten sie Lautsprecher auf, um Musik zu machen und dafür zu danken, dass sie hier für die Convergencia gestimmt hatten...

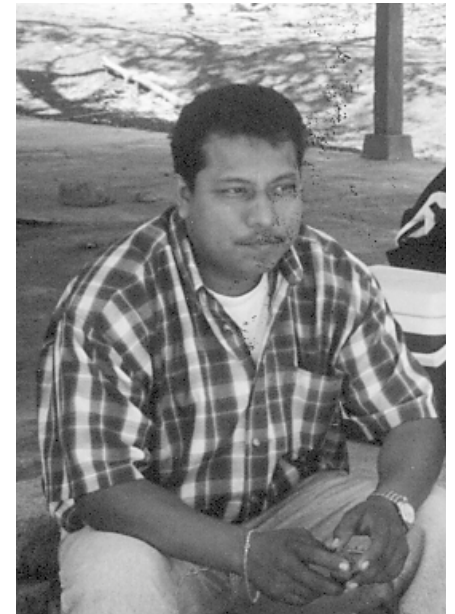
Aber es war trotzdem so schwierig, die Niederlage zu akzeptieren. So viel Sorgen, Hunger, Arbeit liegen zu lassen, um sich dem Wahlkampf zu widmen. Es gab Leute, die nicht nur Zeit geopfert hatten - wie ich - sondern auch eigene Mittel ... Nun - andererseits, die Frente bleibt

die Hoffnung für die Armen im Land. Die Convergencia Nacional ist ein neues, alternatives Projekt und sollte eine Rolle spielen bei dieser neuen liberalen Regierung. (In der FSLN) ... sollten sie eine interne Revision machen - von der Führung bis zu den einfachen Mitgliedern. Es gibt schon unterschiedliche Meinungen für die Zukunft. Ich persönlich denke, Daniel Ortega sollte schon in der Führung bleiben, denn er hat eine wichtige Rolle gespielt als Urheber der Convergencia. Aber bei den nächsten Wahlen kann er nicht mehr der geeignete Kandidat für das Präsidentschaftsamt sein.

Hugo Cabrera (Koordinator der Gruppe NICADE DESY)

Zuerst war es sehr schmerzhaft ...Niemand habe ich an eine Niederlage gedacht, denn die Partei hat sich in ihrer Politik geändert, sie hat andere Gruppen in der Convergencia vereint, andere Tendenzen ... um einen Wechsel in der Gesellschaft zu realisieren.

Ich war siegessicher, denn die Frente machte einen ehrlichen, sauberen, transparenten Wahlkampf und hatte ein Programm, das mit den



Ciro Salinas

Notwendigkeiten für unser Volk in Einklang stand. Die schmutzige Kampagne der PLC und die Einmischung der USA vermochten (aller-

dings) mehr....

Die Niederlage bedeutet nicht, dass wir alles verloren haben. Wir werden demokratisch weiterkämpfen, um weiterzukommen... Die Convergencia war ein Schritt mehr, um die Frente zu stärken und den Nicas und der Welt zu zeigen, dass sich die Frente verändert hat und dass wir uns demokratisieren...Aber über eines sind wir sicher: diese (neue) liberale Regierung wird mit den gleichen Methoden, die sich gegen die Ärmsten richten, weitermachen ...

Ciro Salinas (Fahrer bei der Alcaldia, Abt.f. Auswärtige Angelegenheiten)

Mein Eindruck beim Sieg der PLC in Nicaragua war ein Gefühl der Freiheit, des Wechsels. Junge Menschen, die wir sind, suchen die Erneuerung, die Umformung und den Fortschritt. Das ist eine gute Vorstellung, das Gegenteil von dem, was die FSLN mit einem Kandidaten zeigte, der auf seinen Schultern eine Geschichte des Schmerzes, der Armut, der Rationalisierung, des Krieges, des Todes mit sich herumschleppt. Denn das war das Gesicht der FSLN in den 80igern, der Dekade, die wir für die dunkelste in der Geschichte des Landes halten.

Mit dem Sieg der Demokratie ist uns bewusst, dass nicht alle Wahlversprechen erfüllt werden können, aber wir hoffen, dass man gegen die Korruption, die Armut und die Instabilität des Landes kämpfen wird.

Henry Enrique Melindez (25 Jahre, Student in León)

Die Wahlniederlage der Frente Sandinista am 4. November 2001 bedeutet für mich die Niederlage der Ärmsten. Die Armen haben gegen sich selbst gestimmt, als Ergebnis eines ungeheuer böswilligen und schmutzigen Wahlkampfes der Liberalen. Die große Mehrheit der Bevölkerung, provoziert von der Angst durch manipulierte Botschaften, konnte nicht an das Regierungsprogramm der FSLN glauben. Bedauerlicherweise bedeutet der Sieg der Liberalen für dieses Land eine weitere Verschlechterung der Grundversorgung in Gesundheit und Erziehung und - noch schlimmer - die Unterdrückung von Strafverfolgung bei Korruption und die Demontage, in

der sich der Staat zur Zeit befindet.
Bernada Lopez (Lehrerin und im Vorstand der Lehrgewerkschaft ANDEN)



Bernada Lopez

Um 11 Uhr nachts wurde deutlich, dass wir verlieren werden. Ich hörte Radio ... und es kam ein Gefühl der Ungläubigkeit auf. Sie sagten sogar, dass die 'Festung León' verloren sei, dass León liberal sei... Ich nahm 2 Tabletten, um schlafen zu können, denn ich musste daran denken, dass so viele Hoffnungen zunichte werden: Das Studium meines Sohnes, die Ausbildung meiner Töchter, die Gesundheit ... Jetzt weiß ich, dass es nicht mehr so sein wird, wie es war... Die Niederlage zu akzeptieren ist hart, schwierig. Nach 3 Niederlagen hatte ich die Hoffnung, dass das Volk lernen möge, warum Bolaños ihnen nicht zu essen geben wird. Es ist schmerzhaft, erkennen zu müssen, dass die Nicas mit der Korruption leben, dass sie sich mit ihr identifizieren und dass es einen Mangel an Moral gibt ...Andererseits bin ich stolz, denn zumindest in León siegte die Frente. Ich entschied, meine Traurigkeit nicht zu zeigen, um Spott und Konflikte zu vermeiden.

Es gab Fehler. Der Pakt hat uns zerstört. Die Frente war entzweit und es gab Misstrauen. Die Wahl von Ortega, auch davon haben die Liberalen profitiert. Bei der consulta popular haben sie den eigenen Leuten empfohlen, für Ortega zu stimmen, denn mit ihm werde die

Frente nicht gewinnen.

57 % der Wahlberechtigten sind Frauen und ich glaube, dass die Mehrheit der Frauen für die Liberalen stimmte, weil sie bei Ortega das Problem Zentralamerika assoziieren. Eine weitere Rolle spielte die Kirche, die katholische wie auch die evangelische. Sie starteten gemeinsam eine Kampagne gegen Ortega wegen Missbrauchs. Ich glaube auch, dass das Attentat in New York das Wahlergebnis beeinflusst hat.

Jetzt habe ich Angst vor einer neuen Teilung der Frente. Wenn sie keine Analyse oder nicht die Convergencia zulässt, könnte es zur Spaltung kommen....

Josefina Ulloa (Koordinatorin der Bewegung 'Maria Elena Cuadra' in León)



Josefina Ulloa

Es ist das erste Mal, dass unsere Partei den Vizepräsidentschaftskandidaten stellte. Es war eine große Erfahrung und gleichzeitig eine große Herausforderung. Darüber hinaus gab es wenig Geldmittel und es bedurfte eines großen Einsatzes und vieler Kraft. ...Uns befriedigt die Rolle, die die Convergencia spielte und dass wir Unterstützung bekamen von internationalen Institutionen wie der Adenauer-Stiftung, der IDC (Internat. Christl. Demokratie) und der ODCA (Christl.-demokrat. Organisation Amerikas). Trotz der negativen Kampagne der Regierung konnte die Convergencia Reife beweisen, denn sie präsentierte Projekte mit einer Vision für 20

Jahre und erstellte Dokumente mit einem Plan für 10 Jahre ...

Am 4. November war ich wach bis morgens um 4 Uhr und hörte die verschiedenen Radio- und Fernsehsendungen. Es ist keine sehr ermutigende Zukunft.

Zur Zeit wird an einem Vorschlag für die Convergencia für die Kommunalwahlen in 3 Jahren gearbeitet...

Juan Carlos Loaisigia (Vorsitzender der Union Social Cristiana, León)

Wirklich - die Stimmung besonders in León, war so, dass die FSLN gewinnen wird. Für mich war es nicht so, denn wie vor 10 Jahren das Volk übergelaufen ist, so fürchtete ich, dass wir nicht gewinnen würden. Das Volk lässt sich von Versprechungen davontreiben und überprüft nicht deren Wahrheitsgehalt. Sie versprechen Sachen, von denen sie nichts in der Realität halten. Die Realität ist, dass wir verschuldet sind und kein Geld da ist, um diese Versprechungen zu erfüllen ... Eine Eigentümlichkeit von uns ist, dass wir gern in Illusionen leben, Phantasien, Tagträumen. Deshalb - um 13.00 am Tag nach der Wahl - obwohl die Ergebnisse den Sieg der PLC zeigten, glaubten wir immer noch an die Möglichkeit eines Sieges, immer noch haben wir uns selbst getäuscht. ...

Mich überraschte der Verlust der Frente nicht ... Diesmal glaubten sie den Versprechungen von



Petrona Guillén

Bolaños, und wir werden alles beklagen. Innerhalb von 3 Jahren

wird die Hälfte unseres Volkes aus Analphabeten bestehen. So werden sich uns keine Möglichkeiten öffnen ...

Petrona Guillén (Lehrerin in der Organisation 'Las Tias')

Man (Frau) wägt ständig seine eigenen politischen Gefühle ab. Mich als Frau hat es viel gekostet, die Präsidentschaftskandidatur von Daniel zu akzeptieren. Schritt für Schritt entschied ich mich, Daniel zu unterstützen. Ich sagte mir: Sieh auf das Positive, das Daniel hat. Er spricht doch von der Ungerechtigkeit gegenüber den Armen. Außerdem ist er ein guter Führer.

Sentimental dachte ich: "einmal muss es doch klappen". Es schien, dass man sich für den politischen Sektor der FSLN entschieden hatte, nicht für den 'Danielismo'. Der politische Sektor war die Convergencia. Es gab Stimmen wie die von Martinez Cuenca, die sich positiv über die Convergencia äußerten. ...

Ich empfand einen sehr starken Verlust. Ich war ausser mir - das war nicht das, was ich erhofft hatte. ...

Der folgende Tag war für mich ein Tag der Trauer. Meine Kinder konnten das nicht mit ansehen, sie halfen mir da heraus. Sie sagten: "Mutter, Du bist eine Kämpferin, freu Dich doch! Sei stolz, Du bist noch jung genug, um zu kämpfen. Kopf hoch, und geh vorwärts!" Ja, wirklich, wir müssen weiterkämpfen.

Corina Alvarez (Lehrerin, Asociación 'Las Tias')

Die Wahl Niederlage von 1990 war schrecklich. Wir haben sie erlebt und konnten sie nicht glauben ... Die Resultate von 96 haben mich nicht überrascht. Obwohl das Durcheinander im Wahlprozess evident war, ich glaube, dass die Frente gerade schwierige innere Momente durchlief, dass sie nicht vorbereitet war, zu gewinnen.

Die letzten 5 Jahre waren für die Armen in der Bevölkerung sehr grausam. Es gibt so viele Faktoren, die zu dem deprimierenden Zustand beigetragen haben, in dem sich unser Nicaragua befindet ... Opfer einer gefühllosen Regierung. Es gibt ganz augenscheinliche, unglaubliche Korruptionsfälle. Die Unverschämtheit der Regierung ist so groß, dass es nicht



Amada Carrasco Montoya

einmal Gesetze gibt, um uns zu schützen.

(Diesmal) ... setzte ich meine Hoffnungen in die Convergencia mit der FSLN an der Spitze. Jetzt, ja, klage ich erneut, wenn ich die Wahlergebnisse erfahre. Es gab sicherlich ungebührliche Dinge während des Wahlprozesses, aber ich glaube, dass dies das Ergebnis der Wahl des Volkes war. ... Es war das Resultat einer Angstkampagne und das evidente Fehlen einer Wahlethik, die die PLC in einer Art vorzugehen veranlasste, die in vielerlei Hinsicht schmutzig war. Auch die Person Daniels könnte ein Fehler gewesen sein - aber wir wissen nicht, hätte es ohne ihn die Convergencia gegeben? Auch der Angriff auf die Türme in New York passte den Liberalen wie angegossen.

Ich glaube, dass es jetzt in der Convergencia mehr Reife und Verantwortung gibt und dass es nötig ist, eine Convergencia der verschiedenen Strömungen, die intern existieren, zu bilden. Die Zukunft ist ungewiss. Ich denke, die einzige Alternative, die uns in dieser Periode bleibt, liegt in den Händen des Herrn Bolaños. Er muss zeigen, dass er wirklich Nicaraguaner ist und nicht den Vorlieben und Launen Alemáns nachgibt ...

Amada Carrasco Montoya (Leiterin des Wasserlabors, Abt. Chemie der Univ. León)

Nicaragua nach der Wahl – viele offene Fragen



Abschlusskundgebung der Convergencia in León

Die Prediger des Hasses und der Furcht haben nach einem stark polarisierten, populistischen Wahlkampf die Wahlen gewonnen. Nach den ersten Versuchen einer Analyse, wie das geschehen konnte, folgen jetzt die Fragen nach der Zukunft Nicaraguas. Für eine wirkliche Einschätzung ist es noch zu früh. Vermutlich wird die Entwicklung des Landes jedoch von den folgenden Punkten abhängen:

1. Ist es der Regierung Bolaños ernst mit einer Veränderung und kann er sich durchsetzen gegen die Alemánclique?

Der Wahlsieger und zukünftige Präsident Enrique Bolaños wird es nicht leicht haben, seine Wahlversprechen einzuhalten, die einer-

seits auf das Wohlstandsstreben der Nicaraguaner und andererseits auf die Bekämpfung von Korruption und Vetternwirtschaft ausgerichtet waren.

Als ehemaliger Vizepräsident ist er mitverantwortlich für die verheerende Politik der letzten Legislaturperiode. Bolaños hat sich jedoch vorgenommen, als guter Präsident in die Geschichte einzugehen. Angenommen, er wäre wirklich darum bemüht und spielte nicht die Rolle der Strohuppe, die Alemán ihm zgedacht hat, dann wäre ein gewaltiger Kraftakt nötig, den zukünftigen Parlamentspräsidenten Alemán und dessen durch Verwicklung in korrupte Machenschaften abhängige Clique von Verwandten und Anhängern im Parlament in Schach zu halten. Unter diesen Bedingungen steht

sein Kampf um eine saubere Regierungsführung zunächst einmal unter einem schlechten Stern. Besondere Sensibilität gegenüber sozialen Problemen und gegenüber Organisationen und Belangen der Zivilgesellschaft wurden bei Bolaños bisher nicht festgestellt. Er ist eher bekannt als Gewerkschafts- und Sandinistenhasser.

2. Hat die FSLN die Kraft zur Veränderung?

Vor der Aufgabe, Sensibilität zu entwickeln für die Bedürfnisse des Landes, steht auch die FSLN. Es gibt viele Erklärungen für die verlorene Wahl: Der verleumderische Wahlkampf durch die PLC, die auch schamlos die Ereignisse des 11. September ausnutzte, der Einfluss und die Angstmache der USA

und, wie immer, die Politik der Kirche. Diese äußeren Faktoren konnten voll durchschlagen, weil die FSLN es nicht verstanden hatte, sich als moderne Partei darzustellen. Gerade in der Person Ortega verkörperte sich die Unbeweglichkeit der Partei und machte ihn deshalb zum ungeeignetsten Kandidaten unter diesen Bedingungen, obwohl er noch eine große, treue Anhängerschaft in der FSLN besitzt.

Die fortschrittlicher agierende Parteibasis konnte trotz ihres unermüdlchen Einsatzes im Wahlkampf nicht verhindern, dass die FSLN mit ihrem 'Danielismo' bei der Mehrheit des Volkes immer noch für Krieg, Dogmatismus, Stillstand und Unglaubwürdigkeit steht. Eines ist klar, weitere dritte Versuche Ortegas kann und wird es nicht geben können, wenn die Partei nicht durch weitere Zersplitterung in die Bedeutungslosigkeit fallen will.

Jetzt wäre es wichtig, möglichst schnell die Chance zu nutzen, die FSLN zu einer glaubwürdigen Alternative zu entwickeln, mit der sich wirklich alle Wähler und vor allem auch Wählerinnen identifizieren können, die an einer Weiterentwicklung der Gesellschaft interessiert sind.

In relativ kurzer Zeit wird sich zeigen, ob die Convergencia, die vor der Wahl einen bedeutenden Schritt zur Öffnung signalisierte, nur ein taktischer Schachzug war. Integrationskraft wäre nötig, und die Parteistrukturen und Entscheidungswege müssten demokratischer und transparenter werden. Dann würde es gleichfalls möglich, die an den Rand gedrängten Kritiker wieder in die Partei zu integrieren und ihnen sowie anderen Gruppen einen Platz im Meinungsbildungsprozess zu verschaffen. Sollte der FSLN eine Erneuerung gelingen, dann wird sie auch eine überzeugende parlamentarische Arbeit leisten können. Diese Arbeit wird später von den WählerInnen besser einzuschätzen und glaubwürdiger sein als vage Wahlversprechen.

3. Wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen

Der Handlungsspielraum der zukünftigen Regierung wird nicht groß sein. Die wirtschaftlichen Daten des Landes machen es deutlich: Riesige Auslandsverschuldung, fallende Weltmarktpreise für die wichtigsten Exportprodukte und dadurch ständig wachsende Arbeitslosigkeit und weiter steigendes Außenhandelsdefizit. Im Inland klafft eine gewaltige Steuerlücke. Da also Nicaragua unter solchen Bedingungen am Tropf der Geldgeberländer und -organisationen hängt, ist es besonders verhängnisvoll, dass durch die korrupte Alemán-Regierung das Vertrauen verspielt wurde und die Bereit-



schaft, Darlehen zu geben, nur gering ist. Für die verlorene Reputation der nicaraguanischen Regierung trägt Bolaños als ehemaliger Vizepräsident Mitverantwortung. Zunächst kann sich der neue Präsident lediglich darum bemühen, Korruption und persönliche Bereicherung zu verhindern, eine gleichmäßigere Verteilung der Einkommen anzustreben, Sparmaßnahmen sozial gerecht zu gestalten und private Geldgeber für Investitionen zu gewinnen. An seinen wirtschafts-, rechts- und sozialpolitischen Maßnahmen wird der Erfolg eines 'good government' gemessen werden, womit das Vertrauen der internationalen Organisationen zurückgewonnen werden könnte.

4. Die weltpolitische Lage

Ungebremste Globalisierung verschlechtert die wirtschaftliche Lage vieler Länder des Südens, soziale Spannungen verschärfen sich durch die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich. Die überwiegend agrarisch bestimmte Struktur Nicaraguas, Infrastruktur, Kaufkraft usw. machen das Land ziemlich uninteressant für Investoren.

Entwicklungshilfe weltweit steigt nur geringfügig an - sinkt sogar bei den ganz armen Ländern.

"Terrorismusbekämpfung" wird - folgt man Bush und Blair - über unabsehbare Zeit Geld verschlingen. Willensbekundungen, dem Terrorismus durch verstärkte Entwicklungszusammenarbeit die Grundlagen zu entziehen, werden Fensterreden bleiben, solange Krieg noch als probates Mittel gilt. Wahrscheinlicher ist, dass sich die -viel zu geringen- Entwicklungshilfegelder auf die Länder konzentrieren, deren Wirtschaftgrundlagen, Infrastruktur, Sozialeinrichtungen, Behördengebäude und Wohnunterkünfte vorher zerbombt wurden.

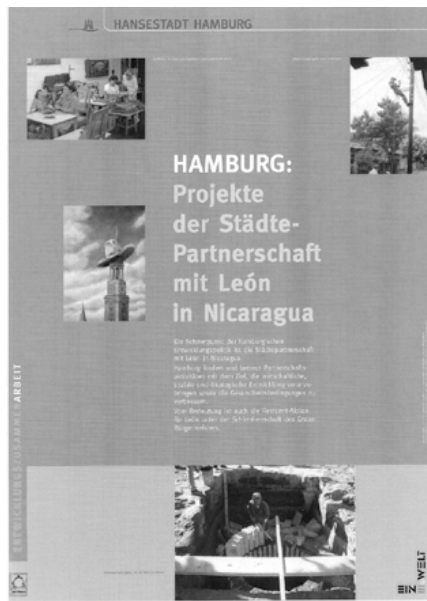
PS:

Alles in allem stehen Nicaragua sicher keine rosigen Zeiten bevor. Vieles wird abhängen vom Handeln des neuen Präsidenten. Ungebrochen bleibt jedoch der immer wieder bewundernswerte Elan der nicaraguanischen Bevölkerung, etwas zum Besseren bewegen zu wollen. Deshalb darf gerade unsere 'Hilfe von unten', die die Grundlage so vieler Partnerschaften ist und vordringlich die arme Bevölkerung unterstützt, nicht nachlassen.

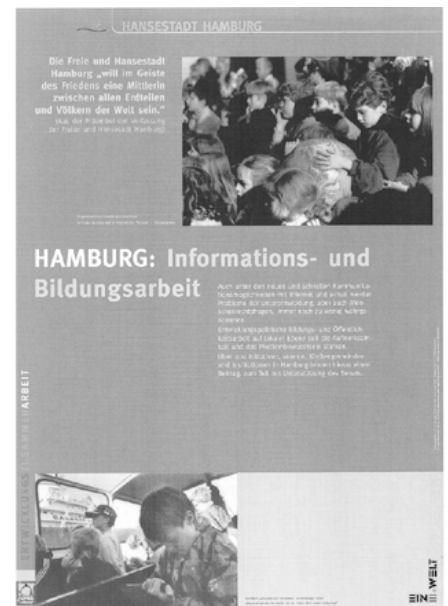
Detlef de Cuveland

Plakatserie zur Entwicklungszusammenarbeit

Eine interessante Plakatserie zur Entwicklungszusammenarbeit des Bundes und der Länder wurde im Rahmen des XI. Deutschen Volkshochschultages zum ersten Mal in Hamburg präsentiert. Dank der Beharrlichkeit von Frau



Preuß (Senatskanzlei) und der Hilfe verschiedener Initiativen konnte Hamburg sich auf 2 Plakaten darstellen. Eines stellt die Städtepartnerschaft mit León vor und das andere zeigt Beispiele aus der entwicklungspolitischen Informations- und Bildungsarbeit in Hamburg. Die Plakatserie belegt die Vielfalt der Ansätze und Schwerpunkte in der Arbeit der Bundesländer. Fast allen Plakaten gemeinsam ist die Präsentation von Projekten in den verschiedensten Ländern des Südens wie andererseits die Betonung der Bildungsarbeit im eigenen Land. Interessant ist auch die unterschiedliche Gestaltung der Plakate. Der Betrachter schmunzelt: Ein Bundesland muß natürlich deutlich aus dem graphischen Rahmen fallen: Bayern stellt sich als Partner der "Dritten Welt" im Querformat



vor, eher in Art einer Wandzeitung als in Form eines Plakates.

d.c.

28 Plakate im Format DIN A 1 können von Multiplikatoren kostenlos bestellt werden bei der WUS-Informationsstelle, Bildungsauftrag Nord-Süd, Goebenstr. 35, 65195 Wiesbaden. Den Ausstellungsprospekt mit einem großen Teil der Plakate findet man im "Netz" unter: www.wusgermany.de/plakatausstellung

Der Euro kommt

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 01.01.2002 wird der Zahlungsverkehr bei uns auf den Euro umgestellt. Überall wird versucht, diese Umstellung für verdeckte Preiserhöhungen zu missbrauchen. Diesem ärgerlichen Trend wollen wir uns nicht anpassen. Aber dennoch werden wir – und das heißt: unsere Projektpartner in Nicaragua – sein Opfer sein. Denn wir müssen die Materialien, die wir nach León schicken wollen, zum neuen Euro-Preis bezahlen. Der nach wie vor schwache Kurs des Euro gegenüber dem Dollar bedeutet eine zusätzliche Benachteiligung für unsere Partner in Nicaragua. Schließlich würde eine der Einfachheit halber vorgenommene Halbierung eines DM-Spendenbetrages in Bezug auf den Euro eine reale Verminderung unseres Spendenaufkommens bedeuten.

Daher möchten wir alle unsere Spenderinnen und Spender bitten, künftige Überweisungen mit der neuen Euro-Währung so weit nach oben aufzurunden, wie es Euch angemessen und möglich erscheint.

Bitte überlegt ebenfalls, ob Ihr die Arbeit unseres Vereins durch eine Fördermitgliedschaft unterstützen könnt (auch das Büro, Faxer, Kopien und Porto kosten Geld!) oder ob ihr bei der Finanzierung unserer aktuellen Projekte durch regelmäßige Spenden helfen wollt.

Mit den besten Wünschen für eine schöne Weihnachtszeit und ein glückliches Neues Jahr,

Gerda Palmer, Doris Pumpün-Röder, Matthias Schindler
Vorstand des Nicaragua Vereins Hamburg

Der 11. September und seine Folgen

Bis vor wenigen Wochen galt der 11. September in Lateinamerika als der Tag, an dem im Jahre 1972 die frei und demokratisch gewählte Regierung Allende in Chile durch einen von der US-Administration organisierten Militärputsch gestürzt und ihr Präsident getötet wurde.

Jetzt wird dieses Datum durch die mörderischen und selbstmörderischen Attacken auf das Worldtradecenter und auf das Pentagon in den USA überlagert. Beide Verbrechen fanden in unterschiedlichen Perioden, an unterschiedlichen Orten und in sehr unterschiedlichen Zusammenhängen statt. Aber dennoch gibt es über die Zufälligkeit des gleichen Datums hinaus weitere gemeinsame Aspekte beider Ereignisse, die in der aktuellen Presselandschaft kaum erwähnt werden:

Erstens sind in beiden Fällen nicht nur Tausende Menschen ermordet worden, im Hintergrund stand – und steht auch immer noch – der Grundkonflikt zwischen den reichen Industrienationen und den armen Ländern der Dritten Welt. Hatte Chile das Kupfer, so hat die arabische Welt – aus der die Selbstmordpiloten vermutlich stammen – das Öl: beides Rohstoffe, die essenziell für den Wohlstand der so genannten Westlichen Welt sind.

Die Anschläge in den USA können und dürfen durch keinerlei Befreiungsbestrebungen der Dritten Welt oder auch Motive religiöser Freiheit gerechtfertigt werden. Genauso wenig hat aber auch der Putsch in Chile mit der Verteidigung von Freiheit oder Demokratie zu tun.

Zweitens hat die US-Regierung die "Contra", die in den 80er Jahren gegen die damals in Nicaragua regierenden Sandinisten kämpfte, teilweise direkt, teilweise über Gelder aus illegalen Waffengeschäften mit dem Iran und auch über andere Gelder aus Saudi-Arabien und Brunei finanziert. Es wird sogar berichtet, dass Bin Laden persönlich in diese US-

Contra-Connection verwickelt gewesen sein soll.

Drittens muss gefragt werden, warum eigentlich die Regierung Bush trotz der nahezu einstimmigen weltweiten Verurteilung der Anschläge vom 11. September nicht auf die UNO zurück greift, um die dafür Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen und zu bestrafen?

Die UNO hat sich durch den Internationalen Gerichtshof von Den Haag schon längst mit der Frage beschäftigt, unter welchen Bedingungen eine Regierung für Terror-Anschläge in einem anderen Land verantwortlich gemacht werden muss: Wenn sie nämlich nicht nur finanzielle Unterstützung leistet, sondern solche Anschläge auch gezielt militärisch und logistisch mit organisiert.

Niemand anderes als die Regierung der USA selbst wurde für dieses Verbrechen vom Haager Gerichtshof wegen des "Contra"-Krieges rechtskräftig verurteilt und zu einer Entschädigung in Milliarden-Höhe gegenüber Nicaragua verpflichtet. (Dieses Urteil haben die USA jedoch niemals anerkannt, und auf die Auszahlung hat die Regierung Chamorro großzügig verzichtet.)

Wahrscheinlich hat die US-Regierung wenig Lust, sich auf ein gegen sie selbst gerichtetes Urteil zu berufen. Und offensichtlich ist die direkte Verwicklung der Taliban in die Flugzeuganschläge viel schwerer nachweisbar als die der USA in den Terror der "Contra".

Viertens sei in diesem Zusammenhang an die Verantwortung erinnert, die in einem Konflikt immer derjenige hat, der stärker, größer, mächtiger ist. Wenn dieser nicht die Brücke zu einem friedlichen Zusammenleben schlägt, dann kann es auch keinen Frieden geben.

Als die Sandinisten in Nicaragua die blutige Diktatur Somozas stürzten, begannen sie sofort mit einer Politik des Verzeihens und der Aussöhnung. Als die Apar-

theid in Südafrika überwunden wurde, hat unter Nelson Mandela eine Politik des Verstehens durch Aufklärung der Wahrheit stattgefunden. Die neuen Machthaber haben hier statt auf Rache für das erlittene Unrecht und Leid darauf gesetzt, die alten Methoden von Macht und Unterdrückung aufzudecken und dadurch auch überwinden zu können.

Es würde den Mächtigen in den USA – und auch in Europa – nicht schlecht anstehen, von diesen Beispielen zu lernen.

Eine Welt, in der 20 Prozent es als ihr natürliches Recht ansehen, 80 Prozent der vorhandenen Ressourcen zu verkonsumieren, kann nicht damit rechnen, dass die benachteiligte Mehrheit der Menschen dies auf Dauer akzeptiert. Nur wenn wir endlich damit beginnen, einen Ausgleich zwischen den reichen Industrienationen und dem Rest der Welt herzustellen, haben wir auch eine wirkliche Chance, eine bessere, eine gerechtere, eine friedlichere Zukunft auf diesem Planeten aufzubauen.

Matthias Schindler

Die 13. Konferenz der Partnerstädte Leóns

Die Vorbereitungen für die Konferenz gehen weiter. Im Oktober wurde vorrangig ein Finanzplan entwickelt. Durch Verhandlungen mit der UNAN wurde erreicht, dass die Universität León Räume für die Durchführung der Konferenz zur Verfügung stellt. Anfang November kam dann grünes Licht: Es liegt jetzt eine offizielle Einladung des Leóner Bürgermeisters Denis Perez vor. Die Einladung und das vorläufige Programm sind allen Beziehern des KO-Kreis-Protokolls zugesandt worden.

Im Stillen hatten natürlich alle gehofft, dass die Situation nach dem 4. November leichter sein werde. Nun hat noch einmal die PLC gesiegt. Um so wichtiger ist es für León, eine solche internationale Konferenz auszurichten, die sich in der Hauptsache mit den Möglichkeiten der 'dezentralen internationalen Entwicklungszusammenarbeit für die nachhaltige Entwicklung zwischen León und seinen Partnerstädten in Europa und Amerika' auseinandersetzt.

Nachdem die Finanzierung geklärt und der Wahlkampf vorüber ist, wird sich die Vorbereitungsgruppe wieder verstärkt um die Programmausarbeitung, die Organisation und das Beiprogramm kümmern.

Weitere Informationen über den Nicaragua-Verein Hamburg und im Internet: www.nicaragua-verein.de

Gerda Palmer

Hausbauprojekt ländlicher Südosten

Übergabe der Besitzurkunden in Bella Vista und El Convento



Eine Eigentümerin in Bella Vista quittiert den Empfang der Besitzurkunde

Am 31.10.2001 wurden in einem feierlichen Akt durch den Bürgermeister Denis Perez und mich die amtlichen Besitzurkunden an die Hauseigentümerinnen der Siedlungen 'Bella Vista' und 'El Convento' übergeben. Es waren schöne Veranstaltungen, die BewohnerInnen waren sich der Bedeutung dieses Augenblicks bewusst, ernsthaft bestätigten sie die Übergabe durch Unterschrift auf der Kopie (für das Rathaus).

Für uns vom Nicaragua-Verein war es besonders wichtig, das Projekt mit diesem Akt zu beenden, denn hiermit erhalten die BewohnerInnen endlich einen rechtsgültigen Nachweis über ihr Eigentum. Wie Peter Borstelmann ausführte, ist das in Nicaragua ein seltener Luxus - immer wieder kommt es zu Problemen, wenn der Grundbesitz nicht nachgewiesen werden kann.

Dank gebührte allen Beteiligten an der Durchführung und Abwicklung des Projektes - auf Hamburger wie auf Leóner Seite. In diesem Fall besonders aber der Anwältin Verónica Sampson, die viele Stunden und Tage ihrer Zeit in diese Arbeit investiert hat. Nun fehlen noch die Eintragungen für die BewohnerInnen von Divino Niño. Frau Sampson ist dabei, auch diese fertig zu stellen.

Mit der Übergabe ist das Projekt allerdings noch nicht ganz beendet: Jetzt müssen die BewohnerInnen noch den Teil der Vereinbarung erfüllen, in dem es heißt, dass 2 Jahre nach Bezug der Häuser die Einzahlung eines Teils der Baukosten in einen gemeinsam verwalteten Fond beginnt, aus dem dann Investitionen der gesamten Gemeinde finanziert werden können.

Der festliche Akt klang aus mit der Verteilung von Erfrischungsgetränken und einer Piñata für die Kinder.

Gerda Palmer

EWNW feiert Umzug ins neue Domizil

Der Landesbischofin sind die MitarbeiterInnen des Eine Welt Netzwerkes nicht mehr böse, dass man die Räume in der Evangelischen Akademie verlassen musste. Die neue Geschäftsstelle in Altona ist so schön geworden, dass das EWNW sie seinen Mitgliedern und Freunden – sicher mit etwas Stolz - bei einer kleinen Einweihungsfeier präsentieren wollte.

Viele Gäste folgten der Einladung zum 6. November, um die schönen Räume zu bewundern und den MitarbeiterInnen viel Freude und Erfolg im neuen Büro zu wünschen.

Das Eine Welt Netzwerk wurde 1992 gegründet mit dem Ziel: Durch die Bildung eines Dachverbandes für viele kleine Nichtregierungsorganisationen die Kräfte zu bündeln und effektiver einzusetzen. Heute hat das EWNW 70 Mitgliedsgruppen, darunter auch eine ganze Reihe, die für Nicaragua arbeiten. Hauptsächliche Aktivitäten sind Koordinations- und Lobbyarbeit für die Hamburger Nichtregierungsorganisationen und die Förderung entwicklungspolitischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und die Mitgliedsgruppen werden in ihrer Arbeit unterstützt durch ihre Geschäftsstelle. Die 4 Mitarbeiterinnen Anke Butscher – Geschäftsführerin, Monika Friederich – Finanzberatung, Christine Gantner – Anträge und Seminarorganisation, Renate Grunert - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit finden Sie jetzt in der **Großen Bergstraße 255, 22767 Hamburg**.

Die Bürozeiten sind Mo - Do von 14.00 bis 17.00.



(v.l.n.r.) Mathias Schindler (Nicaragua-Verein), Dr. Stefan Chrobot (Senatskanzlei), Anke Butscher (Geschäftsführerin EWNW), Klaus Wilke (Vorstand des EWNW), Peter Höing (Senatskanzlei)

Der Nicaragua-Verein freut sich, dass das Eine Welt Netzwerk so nah an die W 3 herangerückt ist. Die Zusammenarbeit wird dadurch sicher noch intensiver werden.

Detlef de Cuveland



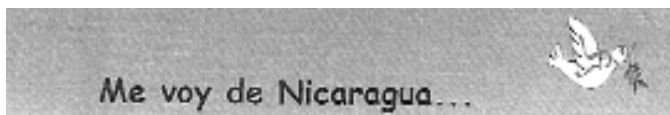
TIP für Schulen, Vereine usw

Das EWNW hat den Verleih einer prachtvollen Ausstellung übernommen.

In 12 farbenfrohen Bildern wird in 12 verschiedenen Ländern das Leben typischer Familien dokumentiert, indem diese Familien in kunstvollen Arrangements mit all ihrem Hab und Gut vor ihrem Haus, ihrer Hütte oder ihrem Zelt dargestellt werden - ergänzt durch demografische Daten des entsprechenden Landes und der jeweiligen Familienmitglieder.

"Die Bilder laden ein, den eigenen Platz in dieser Gemeinschaft zu finden, machen neugierig auf unsere Nachbarn und fragen ohne erhobenen Zeigefinger, warum wir so viel brauchen."

Ausleihbedingungen und weitere Infos bei Christine Gantner, Eine Welt Netzwerk e.V., Große Bergstr. 255, 22765 Hamburg; Tel.: 040 / 358 93 86; Fax: 040 / 358 93 88, info@ewnw-hamburg.de; www.ewnw-hamburg.de



Am 28. November lädt **Brigitte Hauschild** all ihre FreundInnen in Managua ein, um sich von ihnen zu verabschieden. Wir können der Einladung nicht folgen, möchten aber ganz herzlich danken für ihre Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft und die vielen tausend ? Empfänge und Verabschiedungen am Flughafen in Managua. Das alles werden wir vermissen. Danken auch für die zahlreichen Berichte, die sie uns schickte und die Mitarbeit im Nica-Verein, wenn sie in Hamburg war. Wir wünschen ihr eine liebevolle Aufnahme in Deutschland, sind aber sehr traurig, dass sie sich für einen Wohnsitz in Berlin und nicht in Hamburg entschieden hat.



LAS TIAS *

Ein Projekt der Marktfrauen für Kinder von 6 - 14

Francisco ist 9 Jahre alt. Er lebt bei seinem Vater, der seinen Lebensunterhalt durch Verkauf von Schleudern zur Vogeljagd zu



Francisco im Projekt "Las Tias"

sichern versucht. Seine Mutter war auf der Straße, schnüffelte Kleber, jetzt ist sie verwirrt. Sie ist 22 Jahre alt und lebt irgendwo in León, sie kann sich jedenfalls nicht um ihn kümmern. Auch seine andere 'Mama' nicht, das ist seine Großmutter - denn sie lebt in Costa Rica.

Francisco geht jeden Tag zu den Tias. Es gefällt ihm, hierher zu kommen, denn "sie machen Unterricht und Kurse und helfen bei den Schularbeiten". Ab 7 Uhr kann er kommen, oft verspätet er sich aber, weil er "einfach zu spät aufwacht". Von hier geht er zur Schule, 2. Klasse Primaria. Danach wieder zu den Tias, nimmt am Programm teil.

Um 12 Uhr gibt es ein warmes Mittagessen, gegen 13 Uhr geht er nach Hause. Oft bleibt er aber auch nachmittags da, denn das Programm findet er ziemlich verlockend.

Ähnlich wie Francisco geht es vielen Kindern. 141 Mädchen und Jungen zwischen 6 und 14 Jahren kommen täglich hierher. Von 7 Uhr bis 18 Uhr können sie da sein: Nach einer morgendlichen gemeinsamen Sammlung beginnt der Tag für sie unterschiedlich. 90 % der Kinder gehen zur Schule, manche vormittags, manche nachmittags.

In unterschiedlichen Gruppierungen gibt es Schularbeitenhilfe, Zeit für Spiel und Sport, Englisch- und Nachhilfekurse, besondere Angebote in Handarbeiten, Tanz und Theater, Übungen zur Förderung der Motorik und zur Entwicklung sozialen Verhaltens. Manchmal werden auch Ausflüge zu Parks und Spielplätzen, Kirchen und anderen Sehenswürdigkeiten oder zum Meer gemacht. Ganz wichtig ist das Mittagessen um 12 Uhr, gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen.

Welche Kinder kommen zu 'Las Tias'?

Die Kinder kamen ursprünglich aus dem Umfeld des Marktes Santos Barcénas, inzwischen hat sich das Einzugsgebiet aber sehr ausgeweitet. Es gibt hier in der Nähe des ehemaligen Bahnhofs und des Busbahnhofs viele neue Ansiedlungsgebiete mit sehr armen Menschen und vielen, vielen Kindern. Es sind arbeitende Kinder, misshandelte Kinder, bettelnde Kinder, verlassene Kinder, Straßenkinder. Die schwierigen Bedingungen, unter denen sie leben, beeinflussen ihre psycho-emotionale Situation und führen zu psychischen und physischen Störungen. So leiden sie unter häuslicher Gewalt, Armut und Vernachlässigung oder werden zu viel zu schwerer Arbeit oder zum Betteln gezwungen, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Sie kommen auf 'Anzeige' zu den Tias, über Nachbarn, Elternteile, die Schule oder auch von selbst.

Zum Programm der Tias

Die Organisation 'Las Tias' will mit ihrem Präventivprogramm den Kindern die Möglichkeit geben, sich körperlich und seelisch zu entwickeln, von der 'ausbeutenden Kinderarbeit' loszukommen, sich zu stabilisieren, in der Schule lernen zu können, durch Spiel und Sport mit ihren Energien und Aggressionen besser umgehen zu lernen. Letztendlich wollen die Tias erreichen, dass die Kinder wieder in die Familie integriert werden und dort ein kindgerechtes Leben führen können.

Zur Erreichung dieses ehrgeizigen Zieles gibt es neben Einzeltherapien die schon genannten Gruppenangebote. Außer intensiver Elternarbeit funktioniert die institutionelle Zusammenarbeit mit den Schulen, dem Erziehungsministerium, 2 Gesundheitszentren und der Polizei.

Das Programm für die 6 - 14-jährigen Kinder hat 5 feste Mitarbeiterinnen: 2 Lehrerinnen (jeweils eine für die Primaria und Sekundaria), 1 Köchin, 1 Sozialarbeiterin und 1 Angestellte für den 'Fondo revolvente*', die auch Elternarbeit macht. Dazu eine 'halbe' Kraft für die Angebote in Handarbeiten (3 x wöchentlich). Daneben gibt es Praktikantinnen aus der Städtepartnerschaft Zaragoza und eine Zusammenarbeit mit der Universität (Psychologiestudenten, Año comun).

Erfolge

- Seit März diesen Jahres kann das Programm in einem schönen, großen Haus durchgeführt werden, das schon länger der Organisation 'Las Tias' gehört. Trotz aller finanzieller Probleme ist es ihnen gelungen, das Angebot dort aufrecht zu erhalten
- viele Mädchen und Jungen konnten in die Schule integriert werden
- die Arbeitsstunden für Kinder



konnten verringert werden, denn viele arbeiten jetzt nur noch an Wochenenden für wenige Stunden

- es war möglich und hat sich als erfolgreich herausgestellt, einen kleinen Kreditfonds zu leiten
- Die Mitarbeiterinnen können sich fortbilden. IMPRU ist eine Organisation, die zusammen mit der Universität UCA in Managua Fortbildungskurse für Arbeitende in Projekten für soziale Entwicklung anbietet. Hier sind die 'Tias' als einzige Organisation aus León am Programm beteiligt, d.h. alle Mitarbeiterinnen nehmen an dieser 18-monatigen Spezialausbildung zur Sonderpädagogik teil

Probleme

Das größte Problem ist die Finanzierung. Während oder gegen Ende des Jahres 2001 werden einige, zum Teil langjährige Unterstützungen auslaufen. Es gab in diesem Jahr verschiedene Organisationen und Vereine, die eingesprungen sind. Für 2002 müssen aber neue Finanzierungsquellen gesucht werden.

- Ende März diesen Jahres lief die

langjährige Unterstützung des Vereins "Helft Nicaraguas Kindern" aus

- Auch der Zuschuss zum Mittagstisch durch eine spanische Organisation endet Dezember 2001
- Für das Jahr 2002 ist die Unterstützung für die Mitarbeiterinnen noch nicht abgesichert
- Auch für den Unterhalt des Hauses fehlt noch die Finanzierung ab 2002

Ich habe mir das Projekt Anfang November angesehen. Es herrschte eine gute, ruhige, zufriedene, liebevolle Stimmung. Die vielen Kinder gingen ihren Beschäftigungen nach und arbeiteten oder spielten in den verschiedenen Gruppen. Die Mitarbeiterinnen berichteten ausführlich von ihrer Arbeit. Das alles hat mich sehr beeindruckt. Wie Petrona (eine der Lehrerinnen) sagte: 'Die Kinder sind da - der Bedarf ist da, die Mitarbeiterinnen sind motiviert und qualifiziert, wir bekommen Anerkennungen, Auszeichnungen und Stipendien zur Weiterbildung, das wunderschöne Haus ist da - allein, es fehlt die Finanzierung.'

Der Nicaragua-Verein unterstützt seit vielen Jahren einzelne Maßnahmen des Projektes 'Las Tias' und möchte jetzt gern einen Teil der regelmäßigen Kosten übernehmen, z.B. für den Unterhalt des Hauses. Dazu brauchen wir Ihre Spenden.

Wer einmalig oder vielleicht mit einem regelmäßigen Beitrag dieses Projekt unterstützen möchte, kann das über folgendes Konto machen:

**Nicaragua-Verein Hamburg,
Stichwort: TIAS, Proj. 109
Postbank, BLZ: 200 100 20,
Kto: 51137 - 205**

* Las Tias - die Tanten. Marktfrauen, die vor 12 Jahren anfangen, sich um Straßenkinder zu kümmern.

* Revolvingfonds. IPEC-OIT, eine Internationale Organisation zur Kinderarbeit, hat dem Projekt Geld zur Verfügung gestellt, das als Kredit an Eltern vergeben werden kann mit dem Ziel, sich eine bessere Existenzgrundlage zu schaffen und ihre Kinder nicht mehr arbeiten zu lassen.

Gerda Palmer



12 Jahrefeier im Projekt "Las Tias"

Erfolgreiche Dürrehilfe

Der Hilferuf des Leóner Bürgermeisters Denis Perez ist nicht ungehört verhallt.

Zunächst wurden in Zusammenarbeit mit Johanniter International und dem ASB (Arbeiter Samariter Bund) Lebensmittel, Saatgut und Dünger verteilt. Das Geld, das über das Spendenkonto des Nicaragua-Vereins gesammelt worden war, konnte dann vor allem für Dünger verwendet werden.

Der Dünger wurde Anfang Oktober in einer zweitägigen Aktion an die von der Dürre betroffenen Bauern verteilt. Die Begünstigten waren überglücklich, in ihrer Situation hätten sie sich keinen kaufen können. Sie wissen aber um die Wirkung des Düngers und erhoffen sich so natürlich dringend benötigte höhere Erträge und

bessere Qualität.

Die Verteilung erfolgte auf der Grundlage von Erhebungen nach der Dürre und mit den Bedingungen, dass nicht schon Hilfe von anderer Seite in der jeweiligen (Groß)Familie geleistet wurde, nahe Verwandte nicht schon begünstigt wurden, die Finca nur klein und ohne Bewässerungsland ist. Es wurde pro Familie je ein Zentner, der ca. für einen Hektar reicht, zur Verfügung gestellt. Mit all diesen Begrenzungen konnte 254 Familien geholfen werden.

In einer zweiten Aktion wurden unter den gleichen Bedingungen außerdem 117 kleine und einfache Tröpfchenbewässerungsanlagen für den Handbetrieb verteilt. Die Familien haben sich für die Spende, die als Akt der Solidarität



Abtransport des Düngers

wahrgenommen wurde, sehr herzlich bedankt.

Inzwischen, nach der Regenzeit, steht alles gut auf den Feldern. Wenn nicht wieder irgendeine Naturkatastrophe hereinbricht, können wir hoffen, dass diesmal die Ernte gut ausfallen wird. Allen SpenderInnen unseren herzlichen Dank.

Informationen aus e-mails von
Peter Borstelmann

Menschenrechtsarbeit in Nicaragua

Die Situation vor und nach den Wahlen

Informationsabend mit Vilma Nuñez, Vorsitzende der Menschenrechtsorganisation CENIDH in Managua

"Recht, das nicht verteidigt wird, geht verloren."

So fassen die Mitarbeitenden der nicaraguanischen Menschenrechtsorganisation ihre in vielen Jahren gesammelten Erfahrungen zusammen.

Das CENIDH und seine Präsidentin Vilma Nuñez haben durch ihre unerschrockene Menschenrechtsarbeit internationale Achtung erworben. Ihr Engagement ist geprägt von der Gleichrangigkeit der bürgerlich-politischen Rechte und den sozialen

Rechten auf Nahrung, Arbeit und Wohnung.

Der bisherige Präsident Alemán (PLC-Liberale Partei) und seine Regierung haben durch Todesdrohungen gegen Vilma Nuñez immer wieder deutlich gemacht wie gering ihre Achtung vor der Menschenrechtsarbeit ist. Aus diesem Grund hoffen viele NicaraguanerInnen auf einen Neuanfang nach den Wahlen im November. Neuer Präsident Nicaraguas wird der Geschäftsmann Bolaños (PLC), der aufgrund seines wirtschaftlichen Erfolges von der Bevölkerung als weniger korrupt eingeschätzt wird.

Vilma Nuñez wird in ihrem Vortrag darauf eingehen, welche politischen Perspektiven sie für ihr Land sieht und welche Anforderungen sie an die (inter-)nationale Politik stellt, damit sich die Situation der Menschenrechte in Nicaragua verbessert.

7.12.2001 · 19.30Uhr
Gemeindsaal der Christuskirche
Bei der Christuskirche 5 (Eimsbüttel)

VeranstalterInnen:
Eine-Welt-Netzwerk Hamburg
La Madrugada e.V. – Verein für Lateinamerikasolidarität
Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Referat Kirchlicher Weltdienst des Nordelbischen Missionszentrums

Impressum:

Herausgeber:
Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Nernstweg 32, 22765 Hamburg
Tel.: 040-394404; Fax: 040-3909370
e-mail:
Nicaragua-Verein@t-online.de
Homepage:
www.Nicaragua-Verein.de

Bankverbindung:
Postbank Hamburg
BLZ: 20010020
Kontonummer: 51137-205

Satz und Layout:
F1 GmbH, Hamburg

Druck: Confront Druck, Hamburg

Redaktion:
Boris Lotze
Detlef de Cuveland (V.i.S.d.P.)

Fotos: Gerda Palmer (S.5, 6, 7,12),
Peter Borstelmann(S.3, 4, 5, 7, 8, 9,
14, 16), Detlef de Cuveland (S.13),
Susanne Graf (S.6), "Las Tias" (S.15)

Auflage: 2.200

Diese und ältere Ausgaben sind auch auf unserer Homepage zu finden.



Vilma Nuñez